

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5. Juli 1965

Blatt 1845

Stadtrat Dr. Prutscher appelliert an die Bäckereien:

Nur erprobte Mehlsorten anbieten!

=====

5. Juli (RK) Da in letzter Zeit Klagen über die mangelhafte Backqualität der von Wiener Bäckereigeschäften, Lebensmittelhandlungen und Filialen der Brotfabriken angebotenen Mehlsorten laut wurden, richtete Stadtrat Dr. Pius Prutscher ein Schreiben an die Wiener Bäckerinnung, in dem er ersucht, diesem Umstand erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.

In dem Brief appelliert der Stadtrat an die Wiener Bäckereien, nur solche Mehlsorten zum Verkauf anzubieten, die im eigenen Betrieb erprobt sind und gute Backergebnisse gezeigt haben. Erfahrungsgemäß sind jene Mehlsorten, aus denen die Bäcker besonders schöne Semmeln erzeugen, auch für die Hausfrauen zum Kochen und Backen sehr gut geeignet. Durch eine entsprechende Auswahl könnte so das für Haushaltszwecke am besten geeignete Mehl gefunden werden. Außerdem besitzen die Bäcker im Laboratorium der Bäckerinnung ein vorzügliches Instrument für diese Zwecke.

- - -

"Weihnachtsbaum"-Dankkonzert der Wiener Symphoniker in St. Pölten
=====

5. Juli (RK) Gestern Sonntag, den 4. Juli, fand vormittag im Stadtsaal von St. Pölten ein Konzert der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Kurt Rapf statt. Diese Veranstaltung stellte den Dank Wiens für den Weihnachtsbaum aus Niederösterreich dar, der im vergangenen Dezember den Rathausplatz schmückte. Seitens der Stadt Wien waren Landtagspräsident Dr. Stemmer, Landeshauptmann-Stellvertreter Stadtrat Mandl und Stadtrat Pfösch nach St. Pölten gekommen. Seitens des Landes Niederösterreich waren Landeshauptmann Dipl.-Ing. Hartmann und Kulturreferent Landesrat Kuntner anwesend. Es sprachen Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl, Landeshauptmann Dipl.-Ing. Hartmann und der Bürgermeister von St. Pölten, Singer. Am Programm des mit großem Beifall aufgenommenen Konzerts standen die Ouvertüre zum Trauerspiel "Coriolan" von Ludwig van Beethoven, die G-moll-Symphonie von Wolfgang Amadeus Mozart und die 6. Symphonie Franz Schuberts.

Hans Mandl: Wir Wiener wollen Gleiche unter Gleichen sein

Landeshauptmann-Stellvertreter Hans Mandl sagte in seiner Rede:

"Wenn ich heute mit den Wiener Symphonikern zu Ihnen nach St. Pölten komme, so soll das ein angemessener Dank für die Spende eines Weihnachtsbaumes aus Niederösterreich für die Bevölkerung von Wien sein. Ein Dank im Namen des Landeshauptmannes von Wien, der Wiener Landesregierung, und der Wiener Bevölkerung, ein Dank der an alle gerichtet ist, die am Zustandekommen dieser erfreulichen Geste des gegenseitigen Verstehens und Vertrauens zwischen den österreichischen Bundesländern und der Bundeshauptstadt Wien beteiligt waren.

Wien wollte dieses Gegengeschenk schon Anfang Mai dieses Jahres darbringen, doch zwang uns zuerst die schwere Erkrankung und dann das Ableben des Herrn Landeshauptmannes Dipl.-Ing. Leopold Figl, dieses Konzert zu verschieben. Uns erfüllt diese Tatsache mit großer Trauer, da ja Landeshauptmann Figl uns den Weihnachtsbaum aus Niederösterreich übergeben und überaus herzliche Worte für die

Verbundenheit zwischen seinem Land und der Bundeshauptstadt gefunden hat.

Zum sechsten Male sagt Wien Dank für einen Weihnachtsbaum. Das erste Mal war ich mit den Wiener Symphonikern in Kärnten, wo Holzfäller in den Drauwäldern den ersten Baum für ihre Bundeshauptstadt geschlägert hatten. Es folgte Salzburg, von wo einst das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht" den Siegeszug um die Welt antrat; dann kam Oberösterreich, dessen Geschenk in den Waldungen rund um die Heimat Adalbert Stifters, also unweit der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze gefällt wurde. Steiermark und das Burgenland sorgten in den darauffolgenden Jahren für den Weihnachtsgruß an Wien und erzielten durch die prachtvollen Boten ihrer herrlichen Wälder große Begeisterung bei der Bevölkerung.

Ich freute mich aufrichtig, daß ich am 25. November 1964 im Namen der Stadtverwaltung das Geschenk Niederösterreichs - einen wahren Baumriesen - in Empfang nehmen konnte. Als einige Tage später, am 7. Dezember 1964, die Lichter des Baumes an Rathausplatz aufflammten, da nahmen tausende Wiener mit ehrlicher Freude und in erwartungsvoller Stimmung an dieser schönen Feier teil.

Wiens erster Dank gilt der niederösterreichischen Landesregierung, allen zuständigen Beamten, der Forstverwaltung und allen mitwirkenden Forstarbeitern und den Angehörigen des Bundesheeres, die gemeinsam das Fällen und Verladen des Baumes unter schweren Verhältnissen durchgeführt haben. Ich danke der Jugendmusikkapelle St. Pantaleon und den Sängerknaben vom Wienerwald, die den musikalischen Gruß Ihres Landes nach Wien trugen.

Wir haben uns seinerzeit in Wien lange überlegt und beraten, auf welche Art wir den Weihnachtsgruß der Bundesländer erwidern könnten. Wir sind dann zum Entschluß gekommen, das Beste zu geben, was wir haben: Wiener Musik, dargeboten durch eines unserer besten Orchester - die Wiener Symphoniker. Daß wir damit gut gewählt haben, beweist uns die freundliche Zustimmung, die wir bisher überall gefunden haben.

Es ist ja - ich bitte mir zum Abschluß dieses offene Wort zu gestatten - es ist ja nicht immer reine Liebe, die die Bundesländer mit dem Namen Wien verbinden. Nur meinen sie mit dem Namen

meist jene Zentralstellen, mit denen sie zu tun haben und die - bitte, glauben Sie mir dies - auch uns oft zu schaffen machen.

Ich komme vom anderen Wien und bringe die Grüße dieses anderen Wien, das genau so ein Bundesland ist, wie die acht anderen Bundesländer es sind - mit allen Sorgen und allen Mühen und Plagen, ihren Bewohnern das Leben so schön wie möglich zu gestalten. Wir wollen Gleiche unter Gleichen sein, mit gleichen Pflichten und Rechten, wie alle anderen Bundesländer.

Als Bundeshauptstadt haben wir aber darüber hinaus einen einzigen Ehrgeiz: Unsere Arbeit so zu leisten, daß die Bundesländer stolz auf ihre Bundeshauptstadt Wien blicken können."

Eduard Hartmann: Kontakte können nicht eng genug sein

Der niederösterreichische Landeshauptmann Dipl.-Ing.

Eduard Hartmann sagte in seiner Rede:

"Das Land Niederösterreich hat der Bundeshauptstadt Wien, seiner Gemeindeverwaltung und seiner Bevölkerung, aus Anlaß des vergangenen Weihnachtsfestes einen Baumriesen aus den Langauer Forsten als Christbaum zum Geschenk gemacht. Der Baum war mit viel Liebe von kundigen Forstleuten ausgesucht und in dreitägiger Fahrt nach Wien gebracht worden. Das in der Ausdehnung größte österreichische Bundesland wollte damit dem geographisch kleinsten, aber nach der Einwohnerzahl bedeutendsten Glied unseres Staates seine Grüße entbieten. Wenige Tage später erfolgte auf dem Wiener Rathausplatz die feierliche Illumination dieses Christbaumes, an der auch unser verstorbener Landeshauptmann Dipl.-Ing. Figl und der damalige Wiener Bürgermeister und jetzige Bundespräsident Franz Jonas teilgenommen haben. Als musikalischen Gruß aus Niederösterreich brachte damals eine Jugend-Blasmuikkapelle aus St. Pantaleon, die mit ihren feschen Trachten einiges Aufsehen erregte, den Wienern ein Ständchen dar. Die Rottanne aus Niederösterreich war der größte und stattlichste Christbaum, der jemals vor dem Wiener Rathaus aufgestellt worden war.

Die Stadt Wien revanchiert sich nun für dieses Weihnachtsgeschenk mit einem Konzert der Wiener Symphoniker. Wir freuen uns darüber, daß uns dadurch die Ehre und das Vergnügen zuteil werden, einen der angesehensten und berühmtesten Klangkörper Europas

in der größten Stadt Niederösterreichs empfangen und begrüßen zu dürfen.

Wie die Übergabe des Christbaumes an die Wiener stellt auch dieses Konzert, das gleichsam das Echo dieses Weihnachtsgrußes ist, eine Geste gutnachbarlicher Verbundenheit dar. Ich bin überzeugt davon, daß derartige Kontakte das Klima, in dem zwischen den Vertretern unserer beiden Länder über gemeinsame Sorgen und Probleme diskutiert und verhandelt wird, positiv beeinflussen.

Sind auch Niederösterreich und Wien seit 1921 zwei selbständige Bundesländer, so bilden sie doch in vielen Belangen noch immer eine Einheit. In kultureller Hinsicht beispielsweise ist ihre traditionelle Zusammengehörigkeit bis heute ungebrochen erhalten geblieben. Es ist einfach undenkbar, von Wiener Kultur zu reden, ohne nicht gleichzeitig der mannigfachen Faktoren zu gedenken, die das Umland der Großstadt zu dieser großartigen geistigen und künstlerischen Synthese beigesteuert hat. Was wäre Wien ohne den Wienerwald, ohne die Reblandschaft im Süden, was wäre es ohne die vielen Begabungen, die ihm sein Umland im Laufe all der vielen Jahrhunderte gemeinsamer Geschichte geschenkt hat.

Aber auch Niederösterreich wäre ohne Wien undenkbar. Wir brauchen die Stadt, die jahrhundertlang unser Nervenzentrum, unser geistiger, politischer und wirtschaftlicher Mittelpunkt war, heute wie eh und je, und uns können die Kontakte zwischen Wien und Niederösterreich gar nicht eng genug sein. Es liegt uns fern, uns einem engherzigen Landespatritismus hinzugeben, uns abzukapseln und gegen die Großstadt hin eine geistige Mauer aufzubauen. Wenn wir von unserer Eigenständigkeit sprechen und von der Notwendigkeit, sie zu erhalten, so meinen wir damit, daß wir nicht kritiklos alles übernehmen wollen, was uns die Großstadt beschert, daß wir nicht wertvolles Traditionsgut gegen wertlose Pseudokultur eintauschen wollen, die die Millionenstadt neben dem vielen Kostbaren und Erlesenen auch offeriert. Grundsätzlich aber wollen wir den Kontakt. Nicht nur, weil es heute Mode ist, von Integration zu reden, sondern weil uns die geographischen und historischen Gegebenheiten dazu zwingen. Wir reichen den Wienern

offen und freimütig die Hand. Wir wollen mit ihnen zusammenarbeiten und die bestehenden Kontakte intensivieren. Und wenn ein Christbaum und ein nachfolgendes Konzert die Katalysatoren einer noch größeren Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit, einer noch engeren Verbundenheit und eines noch herzlicheren Verhältnisses sind, so glaube ich, haben sie ihre Funktionen mehr als erfüllt. In diesem Sinne danke ich den Wienern für ihre großzügige Geste der Revanche und glaube, daran zuversichtlich die Hoffnung knüpfen zu dürfen, daß der gleiche Wohlklang, den uns dieses Konzert beschoren wird, auch die Beziehungen zwischen Wien und Niederösterreich in Hinkunft charakterisieren möge!"

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

5. Juli (RK) Mittwoch, den 7. Juli, Route 1 mit Verkehrsbauwerk Schottentor, Assanierung Lichtental, Internationalem Studentenheim, Volksheim "In der Krim", Ausflugsrestaurant Bellevue, Höhenstraße, Assanierung Alt-Ottakring, Müllverbrennung Flötzersteig und Spetterbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Altgemeinderat Karl Fürstenhofer gestorben
=====

5. Juli (RK) Karl Fürstenhofer, der von 1946 bis vergangenen Herbst Wiener Gemeinderat war, ist Samstag im Krankenhaus Lainz gestorben. Mit ihm verliert Wien endgültig einen profilierten Kommunalpolitiker. Sein spezielles Fach war das Kleingartenwesen. Durch seine langjährige Tätigkeit als Präsident des Zentralverbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter Österreichs war er vielen Menschen gut bekannt. Darüber hinaus war er Vizepräsident der sogenannten Grünen Internationale, die ihren Sitz in Luxemburg hat.

Karl Fürstenhofer wurde am 25. Dezember 1899 in Neudörfel an der Leitha geboren. In den Daimler-Werken in Wiener Neustadt erlernte er die Schlosserei. Nachdem er zwischen 1915 und 1918 bei der Österreichisch-Ungarischen Kriegsmarine gedient hatte, übte er seinen Beruf in Deutschland aus. Bedingt durch die Inflation kehrte er nach Österreich zurück, war beim Bundesheer und trat schließlich 1929 in den Dienst der Wiener Stadtverwaltung. 1934 wurde er aus politischen Gründen entlassen. Wegen Betätigung für die Revolutionären Sozialisten kam er später in Haft.

Nach Kriegsschluß stellte er sich Bürgermeister Theodor Körner zur Verfügung, um beim Wiederaufbau der Wiener Stadtverwaltung mitzuwirken. Seit Mai 1946 bis zum Herbst 1964 war er Vertreter der SPÖ im Wiener Gemeinderat, zwischen Dezember 1959 und dem Ende der vergangenen Funktionsperiode des Gemeinderates war er auch einer der sechs Vorsitzenden dieser Körperschaft. Er arbeitete mit in den Gemeinderatsausschüssen für Bauangelegenheiten sowie für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, ferner in den Gemeinderatsausschüssen für Wohnungsangelegenheiten und für Allgemeine Verwaltung. Er war Mitglied der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission und des Wohnbauförderungsbeirates. Auch in mehreren gemeinnützigen Baugenossenschaften bekleidete Karl Fürstenhofer Funktionen.

(Den Zeitpunkt der Beisetzung geben wir noch rechtzeitig bekannt.)

75. Geburtstag von Oskar Regele
=====

5. Juli (RK) Am 7. Juli vollendet der ehemalige Direktor des Österreichischen Kriegsarchivs Hofrat Ing. Dr. rer.pol. Oskar Regele das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Pettau geboren, absolvierte die Technische Militärakademie in Mödling und diente als Truppenoffizier in einem Pionierbataillon. 1920 erfolgte seine Übernahme in das neugebildete Bundesheer. Gleichzeitig studierte er an der Wiener Universität Staatswissenschaft. 1927 übernahm er die Leitung des Pressereferates im Bundesministerium für Heerwesen. Von 1933 bis 1937 stand er als Militärattaché im diplomatischen Dienst. Anschließend gehörte er dem österreichischen Generalstab an. Die Jahre von 1938 bis 1945 verbrachte er, in den Ruhestand versetzt und politisch gemäßregelt, in Zurückgezogenheit und widmete sich ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Von Bundespräsident Dr. Renner zum Generalmajor befördert, erwarb sich Regele als Generalsekretär der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz große Verdienste. 1946 wurde er zum Leiter des österreichischen Kriegsarchivs berufen, 1947 wurde er Generalstaatsarchivar, 1955 übernahm er als wirklicher Hofrat die Leitung des österreichischen Staatsarchivs. 1956 trat er wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Regele war Mitarbeiter verschiedener enzyklopädischer Werke und veröffentlichte zahlreiche militär- und geschichtswissenschaftliche Schriften. Seine bedeutendsten Arbeiten erschienen nach seiner Pensionierung, so die große Monographie "Feldmarschall Conrad. Auftrag und Erfüllung 1906 bis 1918", "Feldmarschall Radetzky. Leben, Leistung, Erbe" und "Feldzeugmeister Benedek, Hoffnung und Schicksal eines Kaisertums". Das 1963 erschienene "Taschenbuch der Militärgeschichte Österreichs" ist ein wichtiges Nachschlagewerk..

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

85. Geburtstag von Viktor Kraft
=====

5. Juli (RK) Am 7. Juli vollendet o.Univ.-Prof. i.R.
Dr. Viktor Kraft das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, trat 1912 in den Dienst der Universitätsbibliothek und ging als Generalstaatsbibliothekar in Pension. 1914 hatte er sich an der Wiener Universität für Philosophie habilitiert, seit 1950 war er ordentlicher Professor für theoretische Philosophie, seit 1954 ist er wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sein Wirken ist eng mit dem "Wiener Kreis" verbunden, der als "logischer Empirismus" oder "Neopositivismus" Weltgeltung erlangte. Viktor Kraft ist allein aus dieser großen philosophischen Bewegung in Wien übrig geblieben. Bereits seine ersten Arbeiten befaßten sich mit der neuen Lehre. Die Schrift "Die Grundlagen einer wissenschaftlichen Wertlehre" ist sein eigener Beitrag zu dem großen Gebäude des Neopositivismus. Während der Zeit des Nationalsozialismus konnte er seine philosophischen Ansichten nicht vertreten. Umso wertvoller sind seine seither erschienenen Veröffentlichungen, die eine Zusammenfassung der Bestrebungen des Wiener Kreises enthalten. Professor Kraft ist trotz seines hohen Alters in zahlreichen kulturellen Organisationen und als Fachschriftsteller tätig. Mit dem 1963 erschienenen Buch "Rationale Moralbegründung" hat er das Gedankengebäude seiner Lehren vollendet. Für seine Leistungen wurde ihm 1955 der Preis der Stadt Wien für Geisteswissenschaften, 1960 die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

300 Lehrer lernen zeitgemäße Wirtschaftskunde
=====

5. Juli (RK) Gegenwärtig findet in Salzburg eine sogenannte wirtschaftskundliche Woche statt, die von der Zentralsparkasse und dem Pädagogischen Institut der Stadt Wien veranstaltet wird. Bei einer heute in Salzburg abgehaltenen Pressekonferenz wurde folgende Information gegeben:

In unserer sich rasch wandelnden Welt nimmt die Wirtschaft eine dominierende Stellung ein. Wirtschaftspolitische Maßnahmen, wie sie etwa von Regierung bei der Erstellung des Budgets, von Unternehmerverbänden bei der Festsetzung von Preisen oder von Gewerkschaften bei Lohnforderungen vorgenommen werden, wirken sich auf das Leben des einzelnen häufig ebenso nachhaltig aus wie Inflation und Deflation, Konjunktur und Konjunkturrückgang. Da der Staatsbürger in der Demokratie aufgerufen ist, über politische wirtschaftliche und gesellschaftliche Maßnahmen zu entscheiden, benötigt er eine grundlegende wirtschaftliche Bildung. Daher kann sich die Schule der Gegenwart nicht mehr der Verpflichtung entziehen, jedem jungen Menschen eine wirtschaftliche Bildung zu vermitteln.

Das österreichische Schulgesetzwerk 1962 legt fest: "Die österreichische Schule hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbständigen Bildungserwerb zu erziehen. Die jungen Menschen sollen zu gesunden, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewußten Gliedern der Gesellschaft und Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken."

Aus diesem Grunde wurden in die Lehrpläne der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen Lehraufgaben aus dem Gebiet der Wirtschaftskunde aufgenommen und eine neue Bezeichnung eines Unterrichtsgegenstandes - Geographie und Wirtschaftskunde - eingeführt.

Da in der bisherigen Lehrerbildung die Wirtschaftskunde zu wenig berücksichtigt wurde, entsteht für die Schulbehörde die Aufgabe, im Rahmen der Lehrerfortbildung die Lehrerschaft mit den grundlegenden Fragen des Wirtschaftslebens und der Wirtschaftskunde vertraut zu machen. Das wirtschaftskundliche Seminar Salzburg verfolgt dieses Ziel.

200 Wiener und 100 Salzburger Hauptschullehrer, Berufsschullehrer, Professoren an allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen und Beamte der Schulaufsicht nehmen daran teil. Das Programm sieht neben Vorträgen in den Wirtschaftswissenschaften auch Diskussionen vor, in denen vorwiegend praktische Unterrichtsfragen behandelt werden. In den Betriebsbesichtigungen erhalten die Teilnehmer einen lebendigen Einblick in das Wirtschaftsleben. Die Schulbehörde ist bestrebt, den Lehrern mit dieser wirtschaftskundlichen Woche wertvolle Anregungen für die praktische Erziehungs- und Unterrichtsarbeit zu bieten.

Die wirtschaftskundliche Woche Salzburg ist nur ein Bestandteil eines umfassenden Programms der Lehrerfortbildung auf dem Gebiete der Wirtschaftskunde. Während der vergangenen Jahre fanden Vortragsreihen und Seminare am Pädagogischen Institut der Stadt Wien statt. Außerdem erstellen Arbeitsgemeinschaften Lehrstoffverteilungen und grundlegende Anschauungsmittel für den Unterricht. Diese Arbeiten werden im Herbst in kleinen Gruppen fortgesetzt.

Die Ausstellung im Kongreßhaus zeigt einen Ausschnitt aus den vielfältigen Arbeitsmitteln, die bereits gegenwärtig in wirtschaftskundlichen Unterricht eingesetzt werden.

Die Sparkassen als Träger der Wirtschaftsinformation

In der heutigen Wohlstandsgesellschaft zeigt sich deutlich die Tatsache, daß der einzelne ein immer geringeres soziales und wirtschaftliches Verantwortungsbewußtsein entfaltet. Insbesondere sind die meisten Konsumenten ohne Wert- und Preisgefühl. Überhaupt fehlt die erforderliche Urteilsfähigkeit im wirtschaftlichen Bereich.

Es ist daher notwendig, die Wirtschaftsinformation weitgehend auszubauen. Dabei wäre zu versuchen, objektives Wirtschaftswissen zu vermitteln, mit dem Ziel, Verständnis für die Wirtschaft und das Wirtschaftsleben herbeizuführen. Letzten Endes soll eine Hebung des wirtschaftlichen Bildungsniveaus erreicht werden.

Als Träger der Wirtschaftsinformation kommen vor allem das Elternhaus und die Schule in Frage, die aber bisher kaum in der Lage gewesen sind, hierzu einen echten Beitrag zu leisten. Dagegen haben die Sparkassen schon seit jeher zur wirtschaftlichen Aufklärung wesentliche Leistungen erbracht. Schon in den ersten Satzungen hat ihnen der Gesetzgeber die Aufgabe übertragen, zur Belebung der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zu wirken. Gerade in der letzten Zeit ist die Wirtschaftsinformation zu einer wesentlichen Sparkassenaufgabe geworden, da eine vernünftige wirtschaftliche Verhaltensweise die Basis einer sparorientierten Lebenshaltung bildet. Vor allem diese ist in der heutigen Zeit sehr wichtig, da das Sparen der beste Weg zur Finanzierung von Anschaffungen, aber auch zur Bildung von Rücklagen ist. Gesamtwirtschaftlich gesehen ist das Sparen - in welcher Form immer - die unbedingte Voraussetzung jeder Investitionsfinanzierung und damit der Kapitalbildung.

Auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformation haben die Sparkassen zahlreiche praktische Wege erfolgreich beschritten. An der Spitze steht hierbei die Information der Pädagogen im Rahmen von Vortragsreihen und Schrifttum, denn gerade die Lehrer sind es, die dieses Wissen an die kommende Generation weiterzugeben haben. Im Rahmen der weitverzweigten Öffentlichkeitsarbeit sind vor allem die von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und der Ersten Österreichischen Spar-Casse mit dem Fernsehen hergestellten Filme in der Reihe "Denken trägt Zinsen" zu erwähnen. Darüber hinaus sind auch die engeren Kontakte mit der Presse anzuführen, die auf diesem Gebiet von größter Bedeutung sind. Die enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Bildungsträgern wie den Volkshochschulen und dem Österreichischen Gewerkschaftsbund hat ebenfalls ihre Früchte getragen. Vor allem die Zentralsparkasse betreibt auf Wiener Boden gemeinsam mit den Volkshochschulen schon seit Jahren die wirtschaftliche Aufklärung, so etwa durch die Errichtung von Klubs sowie die Veranstaltung von Vortragsreihen und Seminaren. Auch im Rahmen von Bildungskursen des Gewerkschaftsbundes hat dieses Institut Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Aufklärung erschlossen. Die Sparkasse kann aber selbst durch die Herausgabe von Broschüren, die Veranstaltung von Kundenvorträgen und die enge Verbindung mit den Schulen sehr wesentlich zur Verbesserung des wirtschaftlichen Bildungsniveaus beitragen.

./.

Gerade der wirtschaftliche Bildungsgrad bestimmt in hohem Maße die Spargesinnung, die ihrerseits Vorbedingung der Kapitalbildung ist, an der es in Österreich noch immer mangelt. Die Sparfähigkeit des einzelnen ist wohl zunächst eine Komponente der Einkommenshöhe, aber im selben Maße auch seiner wirtschaftlichen Verhaltensweise.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die wirtschaftliche Bildungsarbeit eine wichtige Sparkassenaufgabe ist und einen Beitrag zur allgemeinen Wissensvermittlung darstellt.

(In den nächsten Tagen folgen darüber weitere Berichte.)

- - -

Bezirksvorsteher Franz Pospisil gestorben

=====

5. Juli (RK) Der Bezirksvorsteher des Bezirkes Neubau, Kommerzialrat Franz Pospisil, ist Samstag in seinem Heim in der Lindengasse überraschend gestorben. Franz Pospisil wurde erst bei der letzten Wahl in die Bezirksvertretungen im Oktober 1964 in diese Funktion berufen. Er hinterläßt zwei Söhne im Alter von sieben und dreizehn Jahren.

Franz Pospisil wurde am 28. Oktober 1910 in Wien als drittes Kind eines Schuhmachers geboren. Er absolvierte die Gewerbeschule und wurde im Jahre 1936 Meister. Während des Krieges war er bei einer Panzertruppe eingeeilt und dann in England und Frankreich in Kriegsgefangenschaft. 1947 eröffnete er in der Mondscheingasse einen eigenen Betrieb. 1950 wurde er zum Vorsitzenden der Meisterprüfungskommission im Innungsausschuß gewählt. 1955 wurde er Innungsmeister-Stellvertreter des Schuhmachergewerbes und 1960 Geschäftsführender Bundesinnungsmeister, welche Funktion er bis zu seinem Tode innehatte. Er war auch Landesberufsgruppenobmann im Österreichischen Wirtschaftsbund und wurde 1959 Bezirksrat der ÖVP im Bezirk Neubau. 1962 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Titel Kommerzialrat verliehen.

Das Leichenbegängnis findet übermorgen Mittwoch um 15 Uhr auf dem Baumgartner Friedhof statt.

- - -

Hofrat Dr. Hans Fischl gestorben

=====

5. Juli (RK) Der bekannte Schulreformer, Hofrat Dr. Hans Fischl, ist gestern, Sonntag, knapp vor der Vollendung des 81. Lebensjahres plötzlich gestorben.

Hans Fischl wurde am 16. Juli 1884 in Wien geboren, legte im Jahre 1902 die Reifeprüfung am Franz Josefs-Gymnasium ab, wandte sich umfangreichen Studien an der Universität zu, die er 1906 mit dem Doktorat der Philosophie und 1907 mit Lehrentsprüfungen für Mittelschulen in Latein, Griechisch und Deutsch abschloß. In den Jahren 1907 und 1908 war er Stipendiat des Österreichischen Archäologischen Instituts und unternahm eine Studienreise nach Italien und Griechenland. Im Jahre 1908 begann er seine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Wien 9 und wirkte dort bis 1919. Im Mai 1919 wurde er in die Schulreformabteilung des Unterrichtsamtes berufen, um bei der Vorbereitung der neuen Schultypen und Lehrpläne mitzuarbeiten. Er wurde dadurch einer der engsten und aktivsten Mitarbeiter von Otto Glöckel. 1922 wurde er für seine ungemein fleißige und wertvolle Mitarbeit an der Schulreform mit dem Titel Hofrat ausgezeichnet. Im Jahre 1932 wurde er dem Stadtschulrat für Wien als pädagogisch-administrativer Referent zugeteilt. Im Jahre 1934 wurde er vom Dienst enthoben und politisch genaßregelt. 1941 gelang es ihm, nach Amerika auszuwandern. In New York wirkte er bei den fremdsprachigen Sendungen der "Stimme Amerikas" in Rundfunk mit. 1946 kehrte Dr. Hans Fischl nach Wien zurück und stellte seine reichen Erfahrungen und sein profundes Wissen wieder dem Stadtschulrat zur Verfügung und wirkte noch viele Jahre nach seiner Pensionierung als Konsulent im Präsidium des Stadtschulrates für Wien.

Hofrat Dr. Hans Fischl hat viele wissenschaftliche Artikel veröffentlicht und mit seinem Buch "Schulreform, Demokratie und Österreich, 1918 bis 1950", das er dem Andenken von Otto Glöckel widmete, ein umfangreiches Quellwerk der Öffentlichkeit übergeben.

Die Trauerfeier wird übermorgen Mittwoch um 13.45 Uhr in der Feuerhalle der Stadt Wien erfolgen.

Vom 20. bis 24. Juli:

Weltfest der Turner in Wien
=====

5. Juli (RK) Nach Stuttgart, Rotterdam und Zagreb wird nun Österreichs Bundeshauptstadt vom 20. bis 24. Juli Schauplatz des großen Weltfestes der Turner, der 4. Gymnaestrada, sein. Die "Fédération Internationale de Gymnastique" hat diese Veranstaltungen nicht als Konkurrenz der Olympischen Spiele oder der Welt- und Europameisterschaften aufgebaut, sondern ihnen das Ziel gegeben, die Entwicklung der Leibesübungen in ihren vielfältigen Formen aufzuzeigen.

Bei der Gymnaestrada geht es also nicht um Punkte und Zehntelsekunden, es gibt keine Wertungen oder Ranglisten. Jedes Land und jede Gruppe zeigt vielmehr Ausschnitte aus der umfassenden Tätigkeit der Turnverbände, die ihren Mitgliedsvereinen völlig freie Hand bei der Gestaltung ihrer Programme lassen. Die 4. Gymnaestrada in Wien wird daher einen repräsentativen Querschnitt des Leistungsniveaus im Turnen bieten und darüber hinaus zweifellos zur Weiterentwicklung des ältesten und noch volkstümlichsten Zweiges der Leibesübungen beitragen.

15.000 Teilnehmer bei 311 Veranstaltungen

Der Internationale Turnerbund, der im Jahre 1881 gegründet wurde und somit der älteste internationale Fachverband des Sportes ist, will im Rahmen von 311 Einzelveranstaltungen, die an den vier Festtagen in Wien abrollen, den Fachleuten aus allen Erdteilen zeigen, daß Turnen und Gymnastik im Zeitalter der Automation eine wichtige Funktion auf den Gebieten des Gesundheits- und Erziehungswesens zu erfüllen haben.

Eingeleitet wird das Weltfest der Turner mit einem Aufmarsch zum Rathausplatz, der am Dienstag, dem 20. Juli, um 19 Uhr beginnt. Alle 15.000 Teilnehmer der Gymnaestrada, 12.000 Turnerinnen und 3.000 Turner aus 41 Staaten, werden in ihren Landestrachten oder in Turnkleidung vom Heldenplatz zum Rathaus ziehen, wo nach Ansprachen des Präsidenten des Organisationskomitees (Österreichischer Fachverband für Turnen), Kommerzialrat Anton Marousek, des

Präsidenten des Internationalen Turnverbandes, Charles Thoeni (Schweiz) und des Wiener Bürgermeisters Bruno Marek Bundespräsidenten Franz Jonas die offizielle Eröffnung vornehmen wird. Mit der feierlichen Hissung der Gymnaestrada-Fahne und der festlichen Beleuchtung des Wiener Rathauses wird der Eröffnungstag abgeschlossen werden.

Die einzelnen großen Vorführungen der internationalen Verbände finden an den folgenden Tagen im Stadion, auf dem Red Star-Platz und im Donaupark statt. Rund 100 Vorführungen gehen in den Objekten der Wiener Stadthalle in Szene, aber auch im Konzerthaus, im Messepalast und im Raimundtheater werden Gruppen aus allen Erdteilen ihr Können zeigen.

Höhepunkte

Einer der Höhepunkte der 4. Gymnaestrada wird zweifellos das "Turnen der Weltbesten" am Donnerstag, dem 22. Juli, 19.30 Uhr, in der Wiener Stadthalle sein. Allerdings wird dieses Turnen zwar während der Zeit der Gymnaestrada, aber außerhalb ihres Rahmens gezeigt. Das ändert jedoch nichts daran, daß nur bei den Olympischen Spielen in Tokio im vergangenen Herbst ein gleichgroßes Aufgebot an Spitzenturnern am Start war. Kein Wunder, daß die Stadthalle schon seit langem restlos ausverkauft ist. Die an dem Schauturnen teilnehmenden Athleten sind mit einer Ausnahme durchwegs Medaillengewinner bei den Olympischen Spielen in Tokio gewesen.

Die skandinavischen Länder, in denen das Turnen Volkssport Nummer 1 ist, werden in Wien mit einer gewaltigen Streitmacht in Erscheinung treten: 4.000 Turnerinnen und Turner aus Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark werden mit ihren Vorführungen dem Weltfesten der Turner ihren Stempel aufdrücken. Im Rahmen einer eigenen Veranstaltung werden sie am Freitag, dem 23. Juli, 19.30 Uhr, in der Wiener Stadthalle ihr Können unter Beweis stellen.

Einen weiteren Höhepunkt wird das Schlußfest am Samstag, dem 24. Juli, um 15 Uhr im Stadion bilden, bei dem die Bundesrepublik Deutschland, die Tschechoslowakei, die UdSSR und Österreich mit ausgewählten Vorführungen aufwarten. Darüber hinaus werden die

Olympiasieger von Tokio mit ihren Darbietungen erneut das Publikum begeistern.

Den Abschluß der Gymnaestrada bildet ein großes Gartenfest am Samstag, dem 24. Juli, um 19 Uhr, im Donaupark. Ein Unterhaltungsprogramm mit Tanz im festlich beleuchteten Park soll den vielen tausenden Aktiven einen fröhlichen Abschied in echter Wiener Atmosphäre bieten.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. Juli

=====

5. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 42 Ochsen, 266 Stiere, 478 Kühe, 121 Kalbinnen, Summe: 907.
Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 42 Ochsen, 242 Stier,
474 Kühe, 121 Kalbinnen, Summe 879. Unverkauft blieben: 24 Stiere,
4 Kühe, Summe: 28.

Freise: Ochsen 15 bis 17 S, extrem 17.30 bis 17.50 S (5 Stück),
Stiere 14 bis 16.70 S, extrem 16.80 bis 17 S (7 Stück), Kühe
10.50 bis 13.50 S, extrem 14 (2 Stück), Kalbinnen 12.50 bis
16 S, extrem 16.20 bis 16.50 S (2 Stück); Beinlvieh Kühe 8.50 bis
10.30 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um acht Groschen, bei Stieren um zwölf Groschen, bei Kühen um 47 Groschen und bei Kalbinnen um 41 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt:
Ochsen 15.91 S, Stiere 15.43 S, Kühe 11.43 S, Kalbinnen 14.35 S.
Beinlvieh verbilligte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

- - -